

19. Wahlperiode

## **Schriftliche Anfrage**

**der Abgeordneten Katharina Günther-Wünsch (CDU)**

vom 11. März 2022 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 11. März 2022)

zum Thema:

**Giftköder in Marzahn-Hellersdorf**

und **Antwort** vom 30. März 2022 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 30. März 2022)

Frau Abgeordnete Katharina Günther-Wünsch (CDU)  
über  
den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

A n t w o r t  
auf die Schriftliche Anfrage Nr. 19/11257  
vom 11. März 2022  
über Giftködern in Marzahn-Hellersdorf

---

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

Vorbemerkung der Verwaltung:

Die Schriftliche Anfrage betrifft (zum Teil) Sachverhalte, die der Senat nicht aus eigener Zuständigkeit und Kenntnis beantworten kann. Er ist gleichwohl um eine sachgerechte Antwort bemüht und hat daher das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf um Stellungnahme gebeten, die bei der nachfolgenden Beantwortung, an entsprechender Stelle gekennzeichnet, berücksichtigt ist.

Frage 1:

Wie viele Fälle sogenannter Giftködern-Meldungen gab es in Marzahn-Hellersdorf in den vergangenen fünf Jahren? (Bitte gesondert nach Jahren 2016 bis 2021 und Ortsteilen aufschlüsseln)

Antwort zu 1:

Bei der Polizei Berlin sind Daten im Sinne der Fragestellung im automatisierten Verfahren nicht recherchierbar. Der folgenden Tabelle sind die erfragten Daten zu entnehmen, die im Rahmen einer händischen Recherche im Polizeilichen Landesystem zur Information, Kommunikation und Sachbearbeitung (POLIKS) erlangt wurden. Eine solche Recherche liefert grundsätzlich keine validen Daten, weshalb die Ergebnisse nur eingeschränkt aussagekräftig sind.

Ortsteil / Jahr	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Biesdorf	0	0	0	1	1	0
Hellersdorf	1	0	0	1	0	2
Kaulsdorf	0	0	0	0	0	2
Mahlsdorf	0	0	1	0	0	0
Marzahn	0	0	0	2	0	2
Gesamt	1	0	1	4	1	6

Quelle: POLIKS-Recherche, Stand 21. März 2022

Dem Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf ist darüber hinaus in den letzten 5 Jahren kein Fall bekannt geworden, in dem gezielt versucht wurde, Tiere zu vergiften oder mit manipuliertem Futter (Fremdkörper) zu schädigen. Dagegen gibt es in großen zeitlichen Abständen, etwa 1-2 Mal pro Jahr, Hinweise besorgter Bürgerinnen und Bürger auf Zufallsfunde, etwa „weißes Pulver“, das nach einem Düngemiteleinsatz gefunden wird oder Restfutter an einer Versorgungsstelle für freilebende Katze, bei denen aber „Giftköder“ vermutet wurden. Eine Statistik mit Zeitpunkt- und Ortserfassung zu diesen Fällen wird nicht geführt.

Frage 2:

In wie vielen Fällen kam es hierbei zu gesundheitlichen Auswirkungen auf die Tiere?

Antwort zu 2:

Zu den gesundheitlichen Auswirkungen auf die Tiere, in den von der Polizei erfassten Fällen, liegen dem Senat keine Informationen vor.

Frage 3:

In wie vielen Fällen und auf welche Weise wurde die Öffentlichkeit in den vergangenen fünf Jahren (2016 bis 2021) über den Fund von Giftködern informiert bzw. gewarnt?

Antwort zu 3:

Im Betrachtungszeitraum wurden durch die Polizei Berlin für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf und durch das Bezirksamt keine entsprechenden Bürgerinformationen im Sinne der Fragestellung initiiert.

Frage 4:

Welche Möglichkeiten haben Bürgerinnen und Bürger, Fundorte von Giftködern zu melden?

Antwort zu 4:

Bei den in Rede stehenden Fällen des illegalen Auslegens von Giftködern besteht der dringende Verdacht einer Straftat, den Bürgerinnen und Bürger der Polizei und den Behörden der Bezirke (Ordnungsämter, Grünflächenämter etc.) über die allgemeinen Wege der Anzeigenerstattung in persönlicher, schriftlicher oder digitaler Form melden können.

Zudem wird u.a. auf der Internetseite der Landestierschutzbeauftragten (<https://www.berlin.de/lb/tierschutz/giftkoeder/artikel.715121.php>) über das Thema Giftköder informiert und auf die Facebookseite „Giftköderalarm Berlin“ verwiesen. Hier können Bürgerinnen und Bürger Giftköderfunde melden. Eine weitere Möglichkeit Giftköderfunde zu melden, bietet die kostenlose Giftköder-App von Dogorama, die bundesweit und auch in Berlin einen „Giftköderradar“ anbietet.

Frage 5:

Was wurde unternommen, um die Bevölkerung allgemein über das Phänomen aufzuklären?

Antwort zu 5:

Aufgrund fehlender Meldungen von Giftköderfunden beim Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf wurde dort keine Notwendigkeit zur allgemeinen Aufklärung über das Phänomen gesehen. Der Bezirk verweist in diesem Zusammenhang auf die nicht zu unterschätzende Gefahr von „Trittbrettfahrerinnen und -fahrern“ bzw. Hundehasserinnen und -hassern, die durch bewusst initiierte Falschmeldungen Panik unter Hundebesitzerinnen und -besitzern erzeugen können. Auf die Ausführung zur Internetinformation der Landestierschutzbeauftragten wird verwiesen (siehe Antwort zu 4.).

Frage 6:

In wie vielen Fällen konnten die Täter ermittelt werden?

Antwort zu 6:

In vier der in der Antwort zu Frage Nr. 1 gelisteten Fälle konnte jeweils eine tatverdächtige Person ermittelt werden. Es handelt sich hierbei jeweils um verschiedene Personen.

Frage 7:

Welche Möglichkeiten der Prävention sieht der Senat?

Antwort zu 7:

Aus Sicht des Senats müssen die zuständigen Stellen (insbesondere die Polizei und die Ordnungsämter) in Fällen, in den dringender Verdacht der Auslegung von Giftködern besteht, Hundehalterinnen und -halter möglichst zeitnah informieren, um Vergiftungsfälle zu verhindern. Der Senat begrüßt die durch einige Bezirksämter vorgenommene Information der Öffentlichkeit über den Fund von (vermeintlichen) Giftködern per Pressemitteilung.

Darüber hinaus sollten sich Hundehalterinnen und -halter allgemein über die einschlägigen Medien, u.a. der Tierschutzorganisationen oder der Landestierschutzbeauftragten (siehe Antworten auf Fragen Nr. 4 und 5), über das Phänomen informieren und die Nutzung der Giftköder-App in Erwägung ziehen.

Berlin, den 30.03.2022

In Vertretung  
Markus Kamrad  
Senatsverwaltung für  
Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz